

Brockes, Barthold Heinrich: Einige Betrachtungen über Rosen (1743)

1 Der Rosen Monat war nunmehr aufs neue wiederum
2 erschienen,
3 Man sah, mit einer neuen Lust, auf dem so holden Dunkel-
4 grünen
5 Der Rosen-Büscht' ein hell Gepränge,
6 In einer kaum zu zehl'nden Menge,
7 Von aufgebrochnen Rosen blühn,
8 Und im verschiednen Feur, doch meist im rohten, glühn.

9 Um nun durch sie noch mehr den Augen liebzukosen,
10 Ließ ich roht- gelbe, weiß' auch Wein- und Eßig-Rosen,
11 Die so verschiedene Farben schmücken,
12 Von unterschiednen Arten, pflücken,
13 Auf einem Spiegel von Krystallen
14 Mit ihren grünen Blättern legen,
15 Und sah, mit fröhlichem Erwegen,
16 Den schönen Schmuck, der Farben Pracht von allen,
17 Ins glatte Glas gedoppelt fallen.
18 Hiedurch verdoppelte sich mein Vergnügen
19 In der vermehrten Pracht nicht nur;
20 Es schien der Farben Zier, und jegliche Figur,
21 In dem gefulgten Glas, und seinem klaren Dunkeln,
22 Noch angenehmer fast zu funkeln,
23 Ja in noch hell- und klarerm Strahl,
24 Als selber das Original.

25 Wie ich nun bald den hellen Wiederschein
26 Von dieser gleichsam hohlen Tiefe,
27 Mit frohen Blicken, überliefte;
28 Nahm ein besonderer Reiz mich ein.

29 Der vielen Rosen Zierlichkeit,
30 Der vielen Farben Unterscheid,

31 Bewegten mich aufs neu, wie wunderschön
32 So Farb' als Form in ihnen, anzusehn.
33 Der
34 Der an der
35 Der
36 Den insbesondere die
37 Die
38 So kaum an Glanz dem Silber wichen,
39 Die frey- und flücht'gen Blätter schmücken,
40 Worinn ein Gelb, wie Gold, vergnüglich zu erblicken;
41 Der
42 So, durch des Laubes Dunkelgrün,
43 Das sie noch angenehmer macht,
44 Noch desto mehr erhöht und schöner schien;
45 Die
46 Und an der Farb' ihm wenigstens kaum weichet;
47 Und endlich die aus
48 In lieblich zarter Gluht und süßen Flammen,
49 Noch reizender, als alle fast zusammen,
50 Am allermeisten noch das Aug' erfrischt.
51 Die, sag' ich, lagen all' in einem bunten Schein,
52 Und drungen einzeln bald, bald insgesammt,
53 Da jegliche für sich, auch in Gemeinschaft, flammt,
54 Mit solchem Reiz in aller Augen ein,
55 Daß, durch den bunt- und hellen Glanz,
56 Sich meine Seele gleichsam ganz
57 Erfüllt und eingenommen fand.
58 Was in ihr traurig war, verschwand.
59 Sie kam, durch diese bunte Zier,
60 Die sie mit Achtsamkeit, und, GOtt zum Ruhm, erblicket,
61 Sich selber ausgeziert, geschmücket,
62 Sich selber gleichsam schöner für.
63 Indem mein Blick nun Gott, im Schmuck der Rosen, ehrt,
64 Wird, durch vermehrten Glanz, mein'Anmuht noch vermehrt,

65 Da auf der Rosen rohten Ründe
66 Ich hie und da gesprützte Tropfen finde.
67 Ein jedes Tröpfchen nun, das hell, durchsichtig, klar,
68 Und, von der Rose, roht gefärbet war,
69 Gleich einem glänzenden Rubin,
70 Durch ein verkleinert Licht, das, da es rund
71 Auf der erhöht- und äussern Fläche stund,
72 Auch an die untre Ründe schien.
73 Und da es sich daselbst, auch durch dieselbe, brach;
74 Als wie ein kleiner Strahl, ein helles rothes Licht,
75 Jm schnell-vereinten Gegenschlag,
76 Auf den getroffnen Blättchen lag.
77 Die Stellen schienen recht zu glühen,
78 Und aller Blick auf sich zu ziehen.
79 Ja, da so Gluht als Fluht darinn sich mischen,
80 Den heissen Blick zugleich zu kühlen,
81 Zu laben und ihn zu erfrischen,
82 Wie wir denn durch dieß Naß was recht erquickend's
83 fühlen.
84 Da (sieht man mit Bedacht dieß klare Wasser an)
85 Nichts auf der Welt so sehr das Aug' ergetzen kann.
86 Es scheint ein kleines Feur in holder Fluht zu schwimmen,
87 Und, mit gefärbtem Glanz, im Wasser selbst zu glimmen,
88 Das denn zu gleicher Zeit uns kühlet und erhitzt.
89 Es wirkt, indem es schwühl und kühl,
90 Uns ein so angenehm Gefühl,
91 Daß auch sogar von Rosen, die gemahlt,
92 Als wäre Wasser drauf gesprützt,
93 Ein lieblich Feur durchs Aug' ins Herze strahlt
94 Und gleichsam in die Seele blitzt.
95 Allein, was mir annoch weit grössre Lust gewährte,
96 Was dieser Bluhmen Gluht und Schönheit noch ver-
97 mehrte,
98 Und was mich unverhofft noch kräftiger ergetzte,

99 War, wie zur Abends-Zeit ich bey den Bluhmen saß,
100 Und man von ungefehr mir ein Krystallen-Glas,
101 Mit Wasser angefüllt, auf meinen Schreib-Tisch setzte,
102 Durch dieses, wie das Licht darinn gebrochen, floß
103 Ein concentrirter Strahl auf eine Rose ganz,
104 Wodurch dieselbige, mit einem neuen Glanz
105 Recht übergossen, schien. Es war auf dieser Stelle
106 Die Rose, wie verklärt, so unbeschreiblich helle,
107 Daß aller andern sonst so lieblich rohter Schein
108 Bey diesem Glanze todt und roht kaum schien zu seyn,
109 Ich stutzte ja so sehr ob diesem Unterscheid,
110 Als ob der angestrahlt- und lichten Herrlichkeit,
111 Bis mich, wie ich den Glanz und Schimmer überdachte,
112 Dieß gar zu schöne Licht auf die Gedanken brachte:

113 Es zeigt der neue Glanz mir eine neue Spur,
114 Wie die für uns annoch verborgene Natur
115 Von Schönheit und von Licht so manchen Grad,
116 Der uns noch nicht bekannt, vermuhtlich in sich hat,
117 Ich machte ferner diese Schlüsse:
118 Was für ein Meer von Vollenkommenheit,
119 Von Schönheit, Licht und Herrlichkeit,
120 In andern Welten wohl vielleicht bereit?
121 Ja, was vermuhtlich dort, nach dieser Zeit,
122 Jm Himmel sich für uns für Glanz wohl finden müsse?

(Textopus: Einige Betrachtungen über Rosen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4204>)